



...in das dritte Welt häufter Besetzung an der Regierung überzuführen.

Nach dieser Feststellung müßte die Präsidentschaft der Ebert- und Scheidemann von ihrem „Dankebau“ an wie ein kirchlicher Treppentritt der Weltgeschichte. Oh, Wilhelm von Hohenzollern konnte seine Wappenheime von der SPD, dieses zerfallene, eitle, geld- und machtsüchtige Geschlecht ohne jeden parlamentarischen Stolz, nur ausgeharrt mit den verächtlichsten Instinkten. Freiberlicher Emporkömmlinge um jeden Preis, auch um den des Arbeiterverrats. Er und seine Umgebung hatten diese „moralischen Lumpenproleten“ vorzüglich durchschaut.

Im August 1914 übertrug er diese Schicksalsfrage mit der Phrase: „Ich kenne keine Parteien mehr“. Und dann drückte er gelegentlich dem geliebten Sempel Philipp die immergrüne Hand. Es ging wie geschmiert. Noch Jahre nach dem Weltkrieg bewiesen diese „Arbeitervertreter“, daß sie wirklich und wahrhaftig den Metallarbeiterzeit im Januar 1918 schwürzten, weil S. N. und die D. S. U. es wünschten.

Es kam dann, wenige Tage nach diesem 29. September, der „Zusammenbruch“. Die Scheidemann waren inzwischen „Minister“ geworden, und wenn nicht Wilhelm und Ludendorff ausgerissen wären, diese „Sozialdemokraten“ würden heute noch „durchhalten“. Als Wilhelm schon im Doorn lag, brachte der „Vorwärts“ noch Inzerate für die Kriegsanleihe. Geschäft ist Geschäft!

Die großen „Führer“ Ebert und Scheidemann aber hatten rascher die Konjunktur und ihre „geschichtliche Aufgabe“ erkannt: Philipp mit der dürren Hand verflüchtete die glorreiche, herrliche, schwarz-rot-gelbe Republik.

Und dann „sanalisiert“ sie die deutsche Revolution, mit ihrem „Dank“ gegen den Bolschewismus“, erbaut aus Tausenden von Arbeiterleichen.

Dieselben Leute hindern heute die Arbeiterklasse im Kampf gegen Steuern, Fülle, um menschenwürdige Entlohnung und den Achtstundentag die stärkste Waffe des Proletariats zu schmieden, die gewerkschaftliche Einheitsfront.

Dieselben Leute verschächern die deutschen Arbeiter in den Dawespakt und in den Garantiepakt hinein, hinein in die ewige Sklaverei und in den neuen Weltkrieg gegen den russischen Arbeiterstaat.

Deutscher Arbeiter erwache!  
Es geht um deine Haut!

### Die „gerechte“ Lastenverteilung im Reichstag

Berlin, 28. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die Montagsitzung des Reichstages wurde durch einen Aufruf des Präsidenten für unseren verstorbenen Genossen Eichhorn eröffnet. Auf dem Platz des Genossen Eichhorn hatte die kommunistische Fraktion einen Strauß roter Nelken mit Trauerslor niedergelegt.

Dann wurde in die Generaldebatte über die Steuererlässe eingetreten. Der deutschnationalen Abgeordnete Oberholtzer gab namens der Rechtsparteien eine Erklärung ab, aus der hervorging, daß die Kapitalisten mit den Steuerermäßigungen und „Beziehungen, die die Gesetze für sie enthalten, noch nicht zufrieden sind, daß sie unter der Devise von der „notleidenden Wirtschaft“ noch weitere Steuerbefreiungen auf Kosten der breiten Massen fordern. Diese Erklärung wurde mit im Namen der Zentrumspartei abgelesen, der Hunderttausende Arbeiterwählerstimmen gehören. Der Sozialdemokrat Hirth forderte entsprechend der Parole der SPD, von der „gerechten Lastenverteilung, Ermäßigung einliger Massensteuern und der Lohnsteuer, die, wie die Umsatz- und Lohnsteuer, erst mit Hilfe der Sozialdemokratie in ihrer unerhörten Höhe eingeführt worden ist. Für die Kommunisten sprach Genosse Reubauer. Er kennzeichnete die riesigen Steuererlässe für die Besitzenden, die zum Ausgleich auf der anderen Seite von immer mehr ansteigender Belastung der werktätigen Massen begleitet seien. Dabei hob er besonders hervor, daß sich diese Lasten mit der immer wachsenden Forderung der Orientierung aus dem Dawesplan noch weiter steigern müßten. Dieser Vorkitz stellte er die proletarische Gegenüber und fordert die Arbeiter auf, den Ausweg, den die Kommunisten ihnen mit der Aufstellung des Sachverständigenrats der Arbeiter gezeigt hätten, zu beschreiten. Er rechnete mit der Politik des Zentrums ab und stellte gegenüber der SPD fest, daß nur die Kommunisten die allen Forderungen Wilhelm Liebknechts und August Bebel's: „Fort mit allen Klassenheuern!“ weiter vertreten, während die SPD, als staats-erhaltende Partei mißfällt, die Massen zu belasten.

Im Zellausschuß des Reichstages wurde die Zollvorlage der Regierung bzw. des Kompromisses der Regierungsparteien für Gemüse, Obst, Süßfrüchte behandelt. Wiederum sprachen die Regierungsparteien nicht zu den Zollpositionen. Die Debatte wurde lediglich von den Kommunisten und den linksbürgerlichen Parteien bestritten. Alle Änderungsanträge wurden abgelehnt und der Vorschlag der Regierung und ihrer Parteien von diesen angenommen. Hieraus ergibt sich, daß Gemüse, wie Blumenkohl, Kohlenkohl usw. als Luxusartikel behandelt und wie wirkliche Luxusartikel mit ungeschwerlichen Zöllen belegt werden. Genau dasselbe geschieht mit Obst, Blumen usw.

Im Rechtsausschuß des Reichstages wurde die Amnestievorlage weiter behandelt. Alle Anträge der Kommunisten, die eine wirkliche Amnestie verlangen, wurden abgelehnt, ebenso alle Verbesserungsanträge der Sozialdemokraten und Demokraten. Ein Antrag wurde angenommen, nach dem die unter Amnestie fallenden Gefängnis- und Festungsstrafen bis zu zwei Jahren (nach der Vorlage bis zu 1 Jahr) erlaßt werden sollen. Auf einen Antrag des Genossen Stöcker wurde dieser Vorschlag dahin abgeändert, daß auch auf längere Strafen als zwei Jahre diese zwei Jahre Strafmilderung voll angerechnet werden. Ein Antrag der Kommunisten, auch die Zuchthausstrafen mit einzubeziehen, wurde abgelehnt. Die Verhandlungen werden morgen fortgesetzt. Die Kommunisten hoffen, nach weiteren Verbesserungen im Interesse der proletarischen politischen Gefangenen durchzusetzen.

Heute wie am letzten Sonntagabend erschienen im Reichstag eine Reihe Amnestielegationen aus den Berliner Gefängnissen. 1318 Arbeiter, die der SPD, der KPD, angehören oder parteilos sind, verhandelt in Gruppen mit den Abgeordneten der bürgerlichen Parteien und der SPD, um diesen auseinanderzusetzen, daß die proletarischen Männer hinter der Forderung der KPD, auf Vollamnestie stehen.

### Die Zentrumspitzen predigen den Zollwucher

Berlin, 28. Juli. (Eig. Drahtbericht.) In dem Erdrösten, der sich wegen der Fülle zwischen SPD und Zentrum abspielt, tritt jetzt Adam Röber auf den Plan und will wissen, daß die Zentrumspitzen nicht nur für die Erhöhung der Zölle stehen, sondern für die mittleren und kleineren Bauern

unabhängig nötig seien. Unter diesem Vorwand klettert er sich allerlei neue Eingehändnisse. Er gibt zu, daß der Schutz Zollverheerend wirkt, daß er „auch“ dem Großagraren erhöhte Einnahmen verschafft, begründet das aber damit, daß eben die Bodenfruchtbarkeit einen „ritischen Anprang“ auf „rechtmäßigen Lohn“ habe. Und während seine Parteifreunde Thögen und Klöcker gemeinsam mit der Reichsregierung den neuen Anschlag auf Herabsetzung der Lebenshaltung der Arbeiterklasse vorbereiten, laßt er davon, daß ein „gerechtes Steuerreform“ eingeführt werden müßte, durch das die Einnahmen des Arbeiters gespart würden.

Die großartigen sozialistischen Redensarten sind die neue Taktik des Zentrums, das durch Verstrickungen und durch Versprechungen den Zorn der Arbeiterklasse von sich abzuwälzen sucht. Die Arbeiter haben einmal erfahren, was es damit auf sich hat. Das Zentrum wird niemals, auch wenn es Adam Röber heißt, die „wirklich Behingenden“ antastet.

### Aufruf!

Am Sonntag den 26. Juli wurde unser Genosse Emil Eichhorn mitten aus der Arbeit durch den Tod geraubt. Der Name des Genossen Eichhorn erinnert an die großen Traditionen unserer Partei und führt uns juristisch in jene Zeiten, in denen der linke Flügel der alten Sozialdemokratischen Partei durch seinen Kampf gegen den schleichen Opportunismus den Grundstein für die spätere Entwicklung der kommunistischen Partei gelegt hat. Auf besonders schwierigem Boden, als führender Funktionär der badischen Sozialdemokratie, als Chefredakteur der Mannheimer Volksstimme und badischer Reichstagsabgeordneter führte Emil Eichhorn schon zu Beginn dieses Jahrhunderts den Kampf gegen die Koll und Genossen, die schon zu jenen Zeiten offen den Klassenverrat predigten. Emil Eichhorn kämpfte damals in Baden scheinbar auf verlorenem Posten. Der Opportunismus legte, Eichhorn aber erkannte bereits in jenen Kämpfen die Haltheit und Schwäche des sogenannten marxistischen Zentrums und schloß sich der kleinen Gruppe der Linksozialisten an, die in den Jahren vor dem Kriege unter der Führung Karl Liebknechts, Rosa Luxemburgs und Franz Mehrings unabhängig bemüht waren, die Arbeiterbewegung in dem revolutionären Geiste von Karl Marx zu erziehen.

In den Tagen der Revolution ist der Name Emil Eichhorn für die Berliner Arbeiterklasse das Symbol eines proletarischen Führers geworden, der seine revolutionäre Ueberzeugung niemals und in keiner Situation preisgab. Koll und Eichhorn, diese beiden Namen drücken den ganzen abgrundtiefen Gegensatz zwischen der Entwicklung eines reformistischen Führers zum Volksfeind und Bluthund und der Entwicklung eines revolutionären Führers zum Vorkämpfer der kommunistischen Partei aus.

Die kommunistische Partei ehrt in dem Angehenden dem Halleischen Parteitag die Treue in allen schweren Zeiten gehalten. Die Partei, die er mit geschaffen hatte, stand ihm höher als das eigene Ich. Als wahrer Revolutionär verkörperte er noch in seinen letzten Lebensjahren jene proletarische Disziplin, die ihn in den wichtigsten Entscheidungen der letzten Jahre, besonders aber nach dem Oktober 1923, den richtigen Weg gehen ließen.

Die kommunistische Partei betri in dem Angehenden des Genossen Eichhorn ihre eigene ruhmreiche Vergangenheit. Der Name des Genossen Eichhorn gehört der Geschichte der proletarischen Revolution an.

Berlin, den 27. Juli 1925.  
Zentralkomitee der KPD.  
Kommunistische Reichstagsfraktion.

### Die sozialdemokratischen Arbeiter rebellieren

Das Zentrum ist zu den Monarchisten und Zöllräubern übergegangen. Nichtsdestotrotz ruft der Parteivorstand der SPD zur „Verfassungseier“ gemeinsam mit dem „Reichsbanner“, dem auch das zöllräuberische Zentrum angehört. Die sozialdemokratischen Arbeiter, die gestern erst gegen die schamlosen Volksausländereremonien demonstriert haben, sollen wenige Tage später mit eben denselben Kandidaten „Verfassung“ feiern. Das wird jetzt aber den Arbeitern in der SPD zu viel! Die hoch die Erregung der anständigen, christlichen proletarischen Elemente innerhalb der SPD, geistigen ist, beweist ein Ausschnitt aus dem Bericht der Mitgliederversammlung der Breslauer Organisation der SPD, den die sozialdemokratische „Volksmacht“ bringt. Sie berichtet (selbstverständlich „kritisiert“):

„Bei der Erörterung der Verfassungsfeier vom 11. August kommt es zu einer sehr lebhaften Debatte über die Frage, wie weit diese Veranstaltung durch das Reichsbanner noch gemeinsam mit anderen Parteien auch nur angelehnt werden dürfte. Die Ablehnung über einen dazu eingebrachten Antrag wird durch allgemeine Erregung unmöglich, die von Zwischenrufen des Genossen Schramm provoziert wird, der wiederholt behauptet, bei dieser Ablehnung gehe es um den Zollwucher! Der Vorsitzende behält dem Vorstand die Entscheidung vor und schließt die ausgedehnte Versammlung mit einem Hoch auf die Partei.“

Der „Vorstand“ wird „entschieden“. Es wird in Frage gestellt werden müssen, ob sich die SPD-Arbeiter die „Entscheidungen“ der Konzen gefallen lassen werden.

### Der Kampf um die Amnestie geht weiter

Magdeburg, 28. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Eine vom Ortsausschuß Eichhorn des ADGB einberufene öffentliche Protestversammlung gegen die Hungerzölle nahm einstimmig eine Resolution für die Vollamnestie an. Ein von Seiten des Bezirksrats der Halle, einem SPD-Mann, eingebrachter Zusatzantrag, der gegen Cominternstand hefte, wurde gegen eine verschwindende Minderheit abgelehnt.

München, 28. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Die Delegiertenversammlung der Triumph-Werke Nürnberg (1900 Mann) protestierte in einem Telegramm an die Reichsregierung gegen den geplanten Amnestieertrag.

Mannheim, 28. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Die Vollversammlung der freigewerkschaftlichen Kartelldelegierten, Betriebsräte und Vertrauensleute verlangte in einer Entscheidung an die Reichsregierung die Vollamnestie.

Kemnitz, 28. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Der Ortsausschuß Kemnitz des ADGB faßte einstimmig eine Resolution, die die Arbeiter gegen den verabschiedeten Amnestieertrag

erhebt und von allen Abgeordneten im Reichstag und Verordnen Landtag, die den freien Gewerkschaften angehören, erwartet, daß sie rüchlos für die Vollamnestie einstehen.

### Die deutsche Arbeiterdelegation in Sowjetrußland an den Gewerkschaftskongress

Moskau, 27. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Am Sonntag hielt die deutsche Delegation vor ihrer Abreise, die sich zu einer ersten, mächtigen Freundschaftsbegrüßung der Moskauer Arbeiterklasse gefaltete, eine Plenarsitzung ab und faßte einstimmig den Beschluß, den Breslauer Kongress des ADGB telegraphisch aufzufordern, eine offizielle Kongregation der deutschen Gewerkschaften nach der Sowjetunion zu entsenden, sobald zur Untersuchung der Lage des Landes und zur Herstellung besserer Beziehungen zwischen den Gewerkschaften beider Länder. Aus verschiedenen Gebieten der Sowjetunion laufen Telegramme ein, mit denen die deutschen Arbeiterdelegation, die die Gebiete zu besuchen.

### Gegen die drohende Kriegsgefahr

Berlin, 28. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Als Antwort auf Antikriegswochen fanden gestern in Berlin starbende Kundgebungen und Straßendemonstrationen statt. Eine Kundgebung veranstaltete der Hauptbezirk 8 am Landsberger Platz, die Kundgebung fand in der „Neuen Welt“ statt, wo Genosse Karl Fischer vor 5000 Teilnehmern sprach. Außerdem fand in dieser Versammlung Vertreter der polnischen und ungarischen Partei Griffe der Arbeiter ihres Landes.

### Aufruf des internationalen Propaganda- und Aktionsausschusses der revolutionären Bauarbeiter

Moskau, 27. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Der Internationaler Propaganda- und Aktionsausschuss der revolutionären Bauarbeiter richtet einen Aufruf an die Bauarbeiterverbände aller Länder. In dem Aufruf wird der Kampf der 130.000 Holzarbeiter hingewiesen und zur gegenseitigen Hilfeleistung aufgefordert:

„Wir fordern alle Brüdern zum einheitlichen Kampf um zur gegenseitigen Unterstützung auf. Die Bruderorganisationen der Bauarbeiter aller Länder fordern wir auf, ihren besten Brüdern eine moralische und materielle Hilfe zu leisten. Jeder Arbeiter in jedem beliebigen Lande und in jedem europäischen besonders muß dessen eingedenk sein, daß ein Sieg der deutschen Arbeiter einen Präzedenzfall für den wirtschaftlichen Druck seitens der Kapitalisten des eigenen Landes schafft. Eine unerzögliche Hilfe für die deutschen Bauarbeiter ist zugleich eine Selbsthilfe.“

Es lebe die internationale Solidarität der Arbeiter!  
Es lebe die Einheit des internationalen Kampfes!

### Konsumverein Chemnitz unterstützt die kämpfenden Bauarbeiter

Chemnitz, 28. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Der Konsumverein für Chemnitz und Umgebung hat auf Antrag des gemeinsamen Streikleitung der Chemnitzer Bauarbeiter-Organisation beschlossen, jedem ausgesperrten Bauarbeiter, der dem Konsumvereins ist, unentgeltlich Brot und Lebensmittel zu geben.

### Der „Reiter“ beglückwünscht seinen Landwirt

Berlin, 28. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Nach dem Scheitern der linksbürgerlichen, über die Vorgänge in der SPD orientierten „Berliner Volkszeitung“ hat Scheidemann am 26. Geburtstag ein herzliches Glückwunschtelegramm an die Burg erhalten.

### Neue Stilllegungen im Ruhrgebiet

Berlin, 28. Juli. Die Morgenblätter melden aus Dortmund: Wegen Abgabemangel werden am 31. August auf der Zeche Dimonia der deutsch-luguburgischen Berg- und Hütten- u. G. 800 Mann zur Entlassung kommen. Diese Entscheidung ist weiter gezwungen, die Zeche Kaiser Friedrich am 1. September und die Zeche Glückauf am 1. Oktober stillzulegen. Nach der Stilllegung der beiden Zechen werden etwa 3000 Beamte und Arbeiter beschäftigungslos.

### 17 neue Todesurteile in Bulgarien

Sofia, 28. Juli. (U. I. S. B.) Die großen Bestrafungsprozesse der letzten Tage sind beendet worden. In 1924 wurden zehn, in Chalosse vier, in Balkonica drei Angeklagte zum Tode verurteilt. Demnach beginnt in der Zeit Sumar der Ministerprozeß gegen 40 Angeklagte, von denen 130 Fällen die Todesstrafe verlangt wird. Auch die zwei der Ereignisse in Trunova im Jahre 1923 angeklagten Personen kommen demnach vor Gericht, wobei fünfhundert Personen als Angeklagte und zehntausend als Zeugen erscheinen werden. Es handelt sich um den größten Prozeß, den Bulgarien je gesehen hat.

Die Janlow-Justiz nimmt Formen an, die die Spitze der Grausamkeit erreichen. Es ist schon keine Justiz mehr, sondern eine regelrechte Abhaltung der regulären Arbeit und Bauern Bulgariens. Die Massenjustiz der Janlow-Justiz mit ihren unerhörten Terrorurteilen muß die Arbeiterschaft des ganzen Welt zur Gegenaktion emporkaffen.

### Die Angst vor den Kommunisten

Berlin, 28. Juli. (Telunion.) Der Schriftführer des kommunistischen Blattes „Humanität“ und 12 andere Kommunisten sind wegen Aufreizung von Mitgliedern des Heeres zu militärischem Ungehörigkeit unter Auflage gestellt.

### Offensive Abd el Krims gegen die Spanier

Paris, 28. Juli. (Telunion.) Aus Tetuan wird gemeldet, daß Abd el Krims an der spanischen Front große Truppenmassen zusammengeworfen hat, und zwar soll es sich um seine besten Kampfeinheiten handeln. Abd el Krims ist bemüht, in der spanischen Zone mehrere aufständische Stämme Herbei zu bringen um den Spaniern die rückwärtige Verbindung abzuschneiden. Alle Nachrichten sprechen dafür, daß Abd el Krims einen großen Angriff gegen die Spanier vorbereitet und diesen von der französischen Front reguläre Truppen zurückzuführen hat. Die Rückzugsbewegung der Rifisten in den letzten Tagen scheint auf die Umgruppierung des Kräfte zurückzuführen zu sein. In Zusammenhang mit diesen Bewegungen sind wohl auch die spanischen Erfolge zu erklären.



# Her mit der Amnestie!

Von Walter Jretius.

Freiheit, Amnestie! Wir fordern sie! Heraus die Gefangenen, wir holen sie! Strafe den Räubern von Tilsit, von Halle, sinnen mit ihnen in die eiserne Kasse!

## Amnestie den politischen Gefangenen!

Heraus unsere Führer zur Freiheit, zum Recht, die bald nicht länger: Herz gegen Knecht, den Gefangenen die Freiheit, auskömmlichen Lohn, Kampf gegen Ketter, Verpötlung und Hohn.

## Tore auf den 7000 Gefangenen!

Der Schrei Amnestie muß stärker ertönen, freier, gemach, es wird uns gelingen, die bald nicht Trost bis zum jüngsten Gericht, heraus mit den Opfern vom Klassengericht!

## Weg frei unseren Kampfgesossen!

Genossen! Ihr Brüder hinter turmhohen Mauern! Der Tag der Freiheit kann lange nicht mehr dauern, dann tretet ein wieder in Reich und in Glied, mit uns zu erkämpfen die Freiheit, den Sieg!

## Heraus mit den Proletarier-Gefangenen!

# Schlampereien im städtischen Krematorium

Der sächsische Zeitungsdienst verbreitet folgende Nachrichten über die Vorkommnisse im Dresdner städtischen Krematorium, die wir mit Vorbehalt unseren Lesern zur Kenntnis bringen: Seit einiger Zeit gingen in der Umgebung des der Stadt gebührenden Krematoriums in Tostemitz über die Vorkommnisse, die der Leichenverbrennung Gerüche um, die unangenehm erschienen. Man erzählte Dinge, die darauf schließen ließen, daß von einzelnen Bediensteten des Krematoriums Vergehens begangen wurden. Die zur Verbrennung angetragenen Leichen wurden ihrer Schmuckstücke und Goldgegenstände beraubt. Schließlich haben die Schuldigen sich auch an kostbaren Gegenständen vergreifen. Kleidungsstücke, ja sogar Leinwand wurden den Leichen abgenommen. Von den Angehörigen bezahlte Verbrennungsjahre wurden nicht in den Kassen gehalten, sondern zum Teil weiterverkauft, mitunter mehrere Leichen auf einmal verbrannt und die Asche dann geteilt. Als Fehler kommen Ortsfremde in Frage, die während der Aschezeit als Edelmetall- und Edelsteinaufkäufer in Dresden tätig waren und damals den befallenen Wertlosen Opfern der Aschezeit für schlechtes Geld ihre letzten Wertstücke abnahmen.

Dazu teilt die Pressestelle des Polizeipräsidenten mit, daß bereits gegen einige dieser Strafantrag gestellt worden ist und daß bereits beim Personalamt des Stadtrates gegen die in die Angelegenheit verwickeltesten Angestellten und Beamten der städtischen Feuerbestattungsanstalt ein Disziplinarverfahren eingeleitet sei.

Wahres ist uns über die Ursache der Vorkommnisse nicht bekannt. So sehr wir das sorglose Handeln verabscheuen, so sind unserer Meinung nach die Schuldigen nicht bei den Leuten, sondern an anderer Stelle zu suchen. Wenn das Personal einen menschenwürdigen Lebensunterhalt bekäme, dann könnten solche Vorkommnisse nicht in Erscheinung treten.

## Aus dem Gerichtssaal

**Bürgerliche Moral.** Am vergangenen Sonntag fand vor dem Dresdner Schöffengericht ein 25jähriger Handlungsgehilfe wegen Unterschlagung und Betrug zu verurteilen. Er war bei einer graphischen Kunsthandlung in Köhlitzbroda u. a. auch zum Kassieren von Rechnungsbeträgen angestellt. In der Zeit von 1924-25 hatte der Angeklagte 5112 Reichsmark unterschlagen. Diese Reichsmark, die bereits von der Zeit des Jahres 1924 stammen, hatte die Firma erst am 25. April 1925 bezahlt, worauf die sofortige Entlassung des Handlungsgehilfen erfolgte. Nach seiner Entlassung hatte selbiger nochmals unter dem Namen eines Betrages von 150 Reichsmark unterschlagen und sich verabschiedet, um damit nach Hamburg fahren zu können.

## Feuilleton

### Paul Frölich: 10 Jahre Krieg und Bürgerkrieg

Die Gefahr eines neuen imperialistischen Krieges ist ungleich größer. Die Ereignisse in China und Marokko zeigen, daß gewaltige Kriege am Werke sind, ein neues Feuerzeichen anzuzünden. Gerade darum ist der Kampf gegen die Kriegsheer von großer Bedeutung. Vor welche Aufgaben das Proletariat gestellt ist, zeigt Paul Frölich in seinem Buch „Zehn Jahre Krieg und Bürgerkrieg“.

Dieses außerordentlich wichtige Buch gehört zu den besten Büchern der Kriegsliteratur. Paul Frölich versteht es, in meisterhafter Weise die Ursachen des Krieges aufzudecken. Er beleuchtet, wie die Gegensätze im kapitalistischen Lager zu den unheilvollen Auseinandersetzungen, die im Jahre 1914 ihren Anfang nahmen, führen mußten. Nur eine Nacht gab es, die den Krieg verhindern konnte, das war das revolutionäre Proletariat, und zwar durch den revolutionären Klassenkampf gegen die imperialistischen Ausbeuter. Die 2. Internationale, die über die Kriegsgefahr sehr gut unterrichtet war, rief zur großen internationalen Kundgebung auf. Frölich erklärt dort die Führer der Sozialdemokratie der ganzen Welt, daß alles geschehen wird, um den Krieg zu verhindern. Nichts ist geschehen. Ihre feierlichen Versprechungen haben sie gebrochen. Die Kapitel über den Bürgerkrieg, über die Kreditbewilligung, über die Auseinandersetzung in der sozialdemokratischen Fraktion, sind von großer Bedeutung. Paul Frölich zeigt, wie sich Karl Liebknecht als einziger gegen die ganze Meute der Kriegsheer auflehnte, wie er den revolutionären Kampf forterbte, wie er den Verrätern im eigenen Lager und der kapitalistischen Meute immer wieder seinen Schlagtrief entgegenführte: „Krieg dem Krieg — Nichter mit dem Krieg!“

Der größte Wert dieses Buches ist das Kapitel: „Der Krieg als Schicksal“. Hier wird dem Leser gezeigt, was und wie die imperialistischen Kriegsheer an dem Völkermorden verdient haben.

Aus der Verhandlung ergab sich, daß der Angeklagte sich in Tuschelhaftigkeit bewegt und deshalb die Gefahr für Bestrafungen vorausgab. Dem Staatsanwalt antwortete der Beschuldigte auf die Frage, welchen Zweck die Fahrt nach Hamburg gehabt hätte, in verdächtigem Weise: „Ich habe mir eigentlich das Leben nehmen wollen.“

Ausnahmsweise war es diesmal der Staatsanwalt, der auf die Jugend des Angeklagten, auf seine freiwillige Gefangennahme vor der Behörde und auf sein freiwilliges Geständnis hinwies, und es dem Gericht anheimstellte, für einen Teil der Strafe eine Bewährungsfrist zuzubilligen.

Die Richter der bürgerlichen Gesellschaft, die bereits die moralisch verkommenen Gesellschaftsordnung des Privatkapitalismus untergehen sahen, warfen den jungen Arbeiter mit der Wucht ihrer Macht für 6 Monate 2 Wochen hinter Kerkerwände, ohne die geringste Bewährungsfrist zu bewilligen.

Der Handlungsgehilfe mit seinem Hungergehalt ist ein Opfer der kapitalistischen Gesellschaft, deren Vertreter glaubten, mit diesem Schandurteil die Moral gerettet zu haben.

**Alle Arbeiterkinder von Cotta, Köhler, Manthig treffen sich jeden Sonntag, vormittags 9.30 Uhr, im Restaurant „Fork“ in der kommunalistischen Kindergruppe.**

**Von der Jugendburg Hohlestein.** Für das Gebiet des Freistaates Sachsen hat der Staat die Jugendburg Hohlestein der Jugend zur Verfügung gestellt, und zwar nicht bloß der wandernden, sondern auch der ruhe- und erholungslustigen Jugend. Der Pächter der Burg, der Zweigausfühler Sachlen vom Verband für Deutsche Jugendherbergen, hat der Jugendburg Hohlestein ein Ferienheim für jugendliche Arbeiter und Angestellte angegliedert. Brausebäder und das nahe Stadtbad bieten gerade in Sommerzeiten besonders geschätzte Erholungsmöglichkeiten. Der Verpflegungslohn soll niedrig sein und im allgemeinen nur die Selbstkosten decken.

**250 Millionen Silbermünzen im Verkehr.** Zurzeit sind im Deutschen Reich gegen 250 Millionen Silbermünzen mit einem Nennwert von etwa 345 Millionen Mark im Umlauf. Die Ausprägung der neuen 2-Mark-Stücke wird fortgesetzt. Es sind bereits jetzt etwa 2,7 Millionen Stücke davon vorhanden. Von den 1-Mark-Münzen sind über 200 Millionen Stück im Umlauf. Für die übrigen Münzen werden folgende Angaben gemacht: 280 Millionen 1-Pfennig-Münzen, 250 Millionen 2-Pfennig-Münzen, 500 Millionen 5-Pfennig-Stücke, 550 Millionen 10-Pfennig-Stücke und 218 Millionen 50-Pfennig-Stücke.

**Die Tätigkeit der Feuerwehr.** Die Feuerwehr wurde am Sonnabend 3.02 Uhr nach dem Stadteil Stejsch, Gohliser Str., gerufen, wo ein beladener Düngewagen in einen Graben gefahren war. Der Wagen wurde mit der Spritze wieder herausgezogen. — 10.26 Uhr nachmittags war Marienhofstraße 87 eine 21jährige Witwenstube durch Einatmen von Leuchtgas verunglückt. Die angestellten Wiederbelebungsversuche hatten nach 45 Minuten Erfolg. — Am Sonntag 10.05 Uhr nachmittags fand ein Alarm nach dem Güterbahnhof Reich Platz. Dort brannte durch Selbstentzündung ein mit Kohlenstaub beladener Waggon, der mit einem Korb gefüllt wurde.

**Unfall.** Ein Unfall trag sich am Sonntag vormittag in Ranneviß zu. Die Rädergehilfen der Firma Dr. Wolmar Klopfer in Reudnitz-Kenotza hatten eine Omnibuspartie nach der Talperle Waller unternommen. Während der Fahrt sprang der in Dresden-Walditz wohnhafte Rädergehilfe Oskar Scherz plötzlich im Scherz aus dem Omnibus und wollte dann hinten in das Fahrzeug wieder einsteigen. Im gleichen Augenblick wurde der Omnibus von einem Personkraftwagen überholt, der Unvorsichtige Rädergehilfe von den Radschultern getrennt, auf die Straße geschleudert und zum Teil erheblich verletzt. Mitglieder der Sanitätskolonne Bonnewitz leisteten die erste Hilfe, worauf Scherz nach seiner Wohnung transportiert wurde.

## Betriebszellenleiter! Parteigenossen!

Am Mittwoch erscheinen in der „Arbeiterstimme“

# die ersten Berichte der ostföchischen Delegierten aus Sowjetrußland

besonders ein längerer Reisebericht des Genossen Mehnert, Univerfelle (SPD.)

Agitationsnummern zum Vertrieb in den Betrieben sind zu beziehen und am Mittwoch von 1 Uhr an im Verlag, Güterbahnhofstraße 2, abzuholen.

Alle Werkstöße haben sich bereichert. In erster Linie die Herren der Groß-Industrie (Krupp, Thyssen, Siemens). Es wird geschätzt, wie die Großindustriellen die Heereslieferungen sabotiert haben.

Stacheldraht sollte geliefert werden in großen Mengen. Da den Kapitalisten der Gewinn nicht groß genug schien, unterließ die Lieferung. Und mit tausenden von Menschenleben mußte die Sabotage der Kapitalisten bezahlt werden. Und heute? Findet man diese Saboteure wieder in den Reihen derjenigen, die zum neuen Kriege hegen.

Für das Verständnis der Auseinandersetzung in der Arbeiterbewegung ist von größter Wichtigkeit das Kapitel:

### „Klassenkampf gegen den Krieg!“

Karl Liebknechts Arbeit, die Arbeit der Zimmerwalder Linken, das Wirken des Spartakusbundes wird darin geschildert. Im Schlußkapitel steigern sich die Aufzählungen ins Dramatische.

Im Anhang finden wir eine Anzahl längst vergriffener, unbekannter, und doch so ungeschwätzt wichtiger Dokumente. Da ist zum Beispiel die Erklärung Liebknechts bei der Ablehnung der Kriegskredite, das Schlußwort von Karl Liebknecht vor dem Obermilitärgericht am 23. August 1918, der Aufruf zum Proteststreik gegen das Schandurteil, ein Aufruf des Petersburger Arbeiters und Soldatenrates an die Arbeiter der ganzen Welt und der illegal verbreitete Aufruf zum Januarstreik 1918.

Wir stellen noch einmal fest: Das Buch von Paul Frölich ist bisher das beste Werk über den Krieg. Jeder Arbeiter wird es mit größtem Nutzen und mit größter Freude lesen. Eine Massenverbreitung dieses Buches ist für den Kampf gegen den imperialistischen Raubkrieg von größter Bedeutung.

In den Jahresheften finden in dieser Woche folgende Veranstaltungen statt: Dienstag abends 7.30 Uhr Eisenwerk; Mittwoch nachmittags 4 Uhr Kinderfest; abends 7.30 Uhr Gollup des Komponisten und Cellisten Paul Linde, Berlin; Donnerstag nachmittags 5 Uhr japanisches Feuerwerk; abends

# VOM TAGE

**Unfälle von Dampfzettelmaschinen.** Freitag, 26. Juli, um 7 Uhr 30 Minuten kam ein Arbeiter von Tilsit, das mit 21 Sportleuten besetzt war, die an der Dampfzettelmaschine teilnahmen wollten, den Rhein herunter. Infolge des herrschenden Windes stieß das Boot an der Reusenburger Brücke in Rülheim an ein dort feststehendes Schiff und zerbrach. Dem Brückenwärter gelang es, die meisten Arbeiter aus dem Wasser zu ziehen. Einige von ihnen konnten sich schwimmend retten. Ein Junge ist ertrunken, einer wurde schwer, zwei andere weniger schwer verletzt. Sechs Mann wurden nach Frankfurt weiter, während die übrigen mit dem Zuge nach Bielefeld fuhren.

**Vom Schicksal der Arbeit.** Grünhainichen, 27. Juli. Der Lokomotivführer Hunger, der in der hiesigen Papierfabrik mit dem Abfahren von Rollenholz beschäftigt war, geriet zwischen die Räder von zwei Eisenbahnwagen, wodurch ihm der Brustkorb eingedrückt wurde, so daß er sofort den Tod fand.

**Heidenau, 28. Juli.** (Eig. Drahtmeldung.) Seinem Leben ein Ende bereitet hätte heute morgen gegen 6 Uhr ein 20jähriger Mädchen, indem es sich auf die Schienen der Eisenbahn in der Nähe des Bahüberganges in Heidenau gegenüber der Schule der Bismarckstraße legte. Der Kopf wurde sofort vom Rumpfe des Körpers getrennt. Die Ursache des Selbstmordes ist noch nicht ermittelt.

**Lebensrettung durch ein dreizehnjähriges Mädchen.** Aus Bonn wird gemeldet: Ein dreizehnjähriges Mädchen aus Bonn rettete mit eigener Lebensgefahr einen Mann vom Tode des Ertrinkens aus dem Rhein. Der Mann war bereits dreimal untergegangen, als es dem Mädchen gelang, den Kopf des Mannes über Wasser zu halten und den Mann unter großer Anstrengung an Land zu bringen.

**Vom Hunger mit vier Kindern in den Flut getrieben.** Jülich, 27. Juli. In Leuchingen sprang eine Frau mit ihrer Familienverhältnisse wegen mit ihren vier Kindern in die hochgehende Ear. Alle fünf sind ertrunken.

**Entgleisung eines Zuges.** Stuttgart, 27. Juli. Gestern vormittag ist bei der Einfahrt des Zuges 514 in Oberlochen der am Schluß laufende Kurierwagen Berlin-Ulm mit einer Achse entgleist. Der Zug wurde rasch zum Halten gebracht. Verletzt wurde niemand. Der Sachschaden ist gering. Die Ursache der Entgleisung ist noch nicht aufgeklärt.

**Zehn Todesopfer eines Segelunfalls.** Einer Blättermeldung aus Stockholm zufolge kenterte im Kalmariund ein Segelboot. Sämtliche Insassen, zehn Jugendliche im Alter von 14 bis 21 Jahren, ertranken. — Bei Götterburg wurden drei Schwefelkisten, die eine Segelfahrt unternommen hatten, von einem Gewitter überrollt. Das Boot schlug um und alle drei ertranken.

**Erdbeben.** Sofia und seine nähere Umgebung wurden von einem Erdbeben heimgesucht, das in dem Bezirk Trajowo besonders stark war. Ein nennenswerter Schaden ist nicht entstanden.

**Blitzschläge.** Jizidau i. B., 27. Juli. Das Gewitter vom Freitag schlug in Lindebau i. Böhmen viermal ein. Beim Landwirt Heidrich, wo in der Scheuer der Motor demoliert wurde, in der Villa Kiesel, wo die Mauern schwer beschädigt, in der Speisekammer Schaden angerichtet und die Hausfrau betäubt wurde, beim Landwirt Wagner, wo ein sogenannter „kalter Schlag“ in der Stube den Bauer und die Dienstmagd niederstreckte, jedoch nur betäubte, und beim Landwirt Dahn, wo kein Sachschaden angerichtet wurde.

**Ein schwerer Autounfall.** Leipzig, 27. Juli. Ein schwerer Autounfall ereignete sich am Sonntag auf der Landstraße zwischen Colbitz und Köhlitz. Der Kraftwagen einer Leipziger Firma, mit welchem das Personal einen Ausflug unternommen hatte, fuhr wahrscheinlich infolge Verlegens des Motors beim Herauffahren eines Berges hinter Colbitz plötzlich rückwärts. Ein Radfahrer wurde von dem Wagen gegen einen Baum gedrückt und sofort getötet. Ein Hinterrad des Autos geriet in den Straßengraben und der Wagen kippte zur Seite. Von den Insassen erlitten etwa 15 Personen größtenteils leichtere Verletzungen. Die schwerer Verletzten, darunter zwei Kinder, fanden Aufnahme im Colbitzer Krankenhaus. Der Kraftwagen wurde nur unerschütterlich beschädigt und konnte in den Abendstunden die Rückfahrt nach Leipzig antreten.

**Feuerschaden.** In Regla bei Hannau wurden sechs Schuppen, die Eisenbahnmateriale und 6000 Säcke Zucker enthielten, durch Feuer zerstört. Der Schaden wird auf 2 1/2 Millionen Dollar geschätzt.

**Wassermangel im Harz.** Wernigerode, 27. Juli. In verschiedenen Städten des Harzes herrscht großer Wassermangel. Aus Queblinburg wird gemeldet, daß nur während weniger Stunden am Morgen Wasser zu erhalten sei. Auch das Krankenhaus hat kein Wasser.

**Verstorbener Mord.** Hanau, 27. Juli. Die Leiche in den Main geworfen. Nach gemeinschaftlichem Belohn eines Turnfestes haben zwei jugendliche Burden aus Großweilheim bei Hanau an einem in ihrer Begleitung befindlichen jungen Mädchen einen Mord verübt und die Leiche dann in den Main geworfen. Durch eine Freundin der Ermordeten ist das Verbrechen der Polizei bekannt geworden. Die beiden Täter wurden verhaftet.

**Selbstmord wegen einer unangenehmen Karte.** Reichenberg i. Böhmen, 27. Juli. Die Gattin des vor einigen Tagen verstorbenen Expeditionsbeamten Ernst Eger erhielt eine namenlose Postkarte, in welcher sie beschuldigt wird, an dem Tode ihres Gatten die Schuld zu tragen. Darüber geriet die 29jährige Witwe in eine derartige Erregung, daß sie sich erschoss.

7.30 Uhr Gollupspiel des Komponisten und Cellisten Paul Linde, Berlin; Freitag abends 7.30 Uhr Gollupspiel ehemaliger Militärmusiker unter Leitung von Obermusikmeister Weber.

**Der Volschoer (Männer und Frauen) Dresden-N.** veranfaßt auch in diesem Jahre wieder, und zwar am 7. und 8. August, ein Strandfest im Pieschener Winkel. Nach dem vorliegenden Programm wird dieses Fest noch großzügiger als in den vergangenen Jahren. Trotz den hohen Kosten für die Organisation dieses Festes werden die Programme für nur 20 Pf. pro Stück verkauft. Es ist in diesem Jahre noch beabsichtigt, die Bewohner des Pieschener Winkels zur Familienunion aufzufordern.

**Arbeiter-Gesangsverein „Volschoer „Bormärts“.** Postwitz, Schandau, Mitgliederversammlung Montag, den 3. August 1925, im Erbgericht in Postwitz.

## Handlung

Mittwoch, den 28. Juli 1925:

4.30-6 Uhr: Mädchenabteilung für Kinder. Hedda Herzberg liest Märchen. Herrn Kintzlin (Kalle), Friedbert Sammler (Klavier). 6.45-7 Uhr: Familienstunde. 7 bis 7.30 Uhr: Vortrag (von Chemnitz aus): Professor Dr. Sanger: „Uebertragung von Tönen und Klängen auf Fernsprechkreise, 3. Teil.“ — Dresden: Programm (Welle 222): 7.30-8 Uhr: Vortrag (von Dresden aus): Oskar Jagen: „Im Lande der Pyrenäen.“ 8.15 Uhr: Edward Weisbecker. Mitwirkende: Friederike Stritt (Kantation), Robert Böhm (Tenor), Theodor Blumer (Klavier). — Chemnitz: Programm (Welle 454): 7.30-8 Uhr: Vortrag (von Chemnitz aus): Professor Dr. Ing. Schimpke: „Das neuzeitliche Hüttenwesen.“ 8.15 Uhr: Gedächtnisfeier vom Sommer. Mitwirkende: Margarete Körner-Zeile (Sopran), Karl Boock (Hörner), Cornelius Kraus (Chor), Richard Souweri (Klarinette), Aris Giffel (Fagott), Rudolf Damm (Hörn). Leitung: Dr. A. Wenzl (Klavier). Aufschluß (etwa 9.45 Uhr) Reisebericht nach Sandeberg (Sachsen).

# Sachsen

## Der Parteivorstand der SPD. will die Gemeinschaft proletarischer Freidenker spalten

Wahrscheinliche Freidenker-Hauptversammlung Anfang August

Auf den 8. und 9. August ist nach Riesa eine außerordentliche Hauptversammlung der Freidenkerorganisation einberufen worden.

Dazu liegt ein Artikel im Mitteilungsblatt des sozialdemokratischen Parteivorstandes vor, in dem den SPD-Funktionären die schamlose Umweilung gegeben wird, auf die Spaltung der Gemeinschaft proletarischer Freidenker hinzuwirken. In dem „SPD-Freidenker, mehr auch!“ betitelten Artikel heißt es:

„Die Kulturorganisation der Gemeinschaft proletarischer Freidenker entwickelt sich immer mehr und mehr zu einer kommunistischen Parteiorganisation. Wer darüber bisher noch im Zweifel war, der wird durch die Stellung des Hauptvorstandes der Gemeinschaft proletarischer Freidenker und durch die Stellungnahme vieler Ortsgruppenvorstände im Reich zur letzten Reichspräsidentenwahl und zum Reichsbanner Schwarz-rot-gold eines besseren belehrt werden.“

Dann schämt der Artikelschreiber darüber, daß die bestorganisierten sächsischen und thüringischen Freidenkerbezirke die vom Hauptvorstand herausgegebenen Parole: „Keine Stimme dem Zentrumskandidaten Marx“ befolgt haben und den proletarischen Klassenkandidaten Thälmann gewählt haben und daß zum Beispiel in einer Dresdner Ortsgruppe drei Sozialdemokraten ausgeschlossen wurden, weil sie in Wahlversammlungen zur Wahl des Kapitalesplassen Marx aufgeföhrt hatten. Dann wird geheult und geheult; der Vorstand der SPD. soll, daß die „Kulturorganisation der Freidenker sich in politische Sachen einmischen“ hätte, die Monopol der Sozialdemokratischen Partei seien und die Freidenker nicht das geringste angingen. Weil in Dresden drei rabiate Anhänger des Pfaffen Marx ausgeschlossen worden sind, erklärt das Mitteilungsblatt der Wels und Co.:

„Ueberrall macht sich in den Ortsgruppen der Freidenker der Wille der kommunistischen Parteizentrale bemerkbar, die sozialdemokratischen Parteimitglieder zu verdrängen, zu verächtigen und aus der Organisation auszuschließen.“

Was es damit in Wirklichkeit auf sich hat, erfährt man aus einem vom Hauptvorstand, Beirat, Presse- und Kontrollauschuß, Reichsbildungsausschuß und Bezirk Groß-Leipzig gezeichneten Aufruf an die Mitglieder der GpF. und weiter aus einem in der sozialdemokratischen „Dresdner Volkszeitung“ erschienenen Bericht der sächsischen Freidenker. Die Einberufung der außerordentlichen Hauptversammlung ist nämlich mit verurteilt durch unangenehme Querstreifen und Statutenbrüche einiger Sozialdemokraten, wobei es sich nicht um politische, sondern um rein persönliche Gründe gehandelt hatte. Daher hatte im Rat die oberste Instanz der GpF., die Reichszentrale (zusammengesetzt aus Hauptvorstand, Beirat usw.) den Rücktritt des Hauptvorstandes beschließen müssen; dieser Rückberufungsbeschluss wurde von 15 Zentralmitgliedern — 9 Sozialdemokraten, 3 Kommunisten und 3 Parteiloosen — gegen 3 Stimmen bei 6 Stimmenthaltungen geföhrt. Nun erfolgten ganz tolle Machinationen von einigen dieser Leute, deren Rückberufung von ihren eigenen SPD-Genossen mit beschlossen worden war.

Bei diesen Personalgeschichten hat also der Vorstand der SPD. ein, um eine Fehe gegen die kommunistischen Freidenker und gegen alle Feinde des zentrumtschwerindustriellen Klassenkampfes zu veranstalten; und das gerade noch in dem Augenblick, da die Partei des schwarzen Marx fester als je mit dem Kriegsmarshall Hindenburg zusammengeht, den sogenannten Einheitsblock sprengte und für die Fertigstellung des junkerlich-schwerindustriellen Volkspromisses den Ausschlag gab! In dem Artikel des Mitteilungsblattes der Wels heißt es zum Schluß:

„Aus zahlreichen Ortsgruppen der Freidenker Deutschlands gehen uns Mitteilungen zu (??), daß die Zukübe und die Behandlung der sozialdemokratischen Mitglieder mehr und mehr unerträglich wird (??), und schon taucht hier und dort die Meinung auf, durch einen Massenaustritt dem Hauptvorstand zu zeigen, daß man nicht weiter duldet, mit den Beiträgen sozialdemokratischer Mitglieder die kommunistische Parolekassette zu finanzieren.“

Das ist der offene Aufruf zur Spaltung der GpF.! Das ist die Umweilung an die sozialdemokratischen Parteifunktionäre, auf den Massenaustritt, die Spaltung, hinzuwirken! Und das in einer Zeit, da die kulturelle Reaktion unter dem Schilde einer aus evangelischen Märchällen und Junttern und satanistischen Industriefürken und Pfaffen bestehenden Staatsleitung immer brutaler auftritt!

Die proletarischen Freidenker — Sozialdemokraten wie Parteiloose und Kommunisten — warnen wir vor den Anschlägen des SPD-Vorstandes und seiner Agenten!

## Eine deutschnationale Anfrage

Zum Verbot der Hiltlerversammlung in Chemnitz hat die deutschnationale Landtagsfraktion folgende Anfrage an die Regierung gerichtet:

„Am 18. Juli sollte in Chemnitz eine öffentliche Versammlung der Nationalsozialisten, in der Hiltler sprechen sollte, stattfinden. Die Regierung hat, nachdem seitens der Behörden zunächst der Verbot ergangen war, Hiltler bürde sprechen, das Auftreten Hiltlers verbot. Wie will die Regierung dieses Verbotes rechtfertigen?“

Eins muß man schon zugeben. Die Regierung heißt heute eine lebensfähige Begründung zu dem Verbot gegeben. Anstatt den monarchistischen Brauküß-Putschisten auch in Sachen wegen seines hochverräterischen Auftretens unmöglich zu machen, ließ ihn heute in Zwickau sprechen, und nur durch die angeführte Gegenaktion in Chemnitz gab die Regierung das Redeverbot für Chemnitz heraus.

Heute wird nun im Landtag von den Deutschnationalen geprügelt werden. Aber das angeführte Erscheinen Hiltlers in Chemnitz wird trotzdem nicht möglich sein, dafür wird die Chemnitzer Arbeiterschaft Sorge tragen.

## Steigender Lebenshaltungszindex

Mitteilung des Städtischen Statistischen Landesamtes.

Nach der Berechnung des Städtischen Landesamtes beträgt die höchste Lebenshaltungszindex der Lebenshaltungskosten auf erweiterter Grundlage (Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung, Bekleidung, Verkehr, Körperpflege, Reinigung usw.) im Durchschnitt des Monats Juli 144,1 (Kriegszeit 100). Sie ist demnach gegen die für den Monatsdurchschnitt Juni vorliegende Indexziffer von 138,3 um 4,2 p. p. gestiegen.

Wenn schon die statistischen Beamten eine Steigerung der wichtigsten Lebensmittelpreise um 4,2 Prozent annehmen, dann ist in Wirklichkeit die Steigerung viel höher und für die Arbeiter weit schwerer tragbar, weil auf die anderen Waren eine, die nach einem Einfluß ausüben, so der Statistik gar nicht erfaßt werden. Schon liegen aber neue Gefahren durch die Juli-

politik. Weitere Verschlechterung der Lebenslage der Arbeiterklasse ist die Folge. Gegen die steigenden Preise müssen die Arbeiter den Lohnkampf aufnehmen. Darum gilt es, zu rufen. Die Bauarbeiter und andere kleinere Gruppen stehen schon im Kampf. Die Gesamtarbeiterklasse wird in diesen Kampf einbezogen werden müssen, wenn sie nicht untergehen will. Darum hinein in die Gemerkschaften. Geschlossener Kampf aller Lohnempfänger um menschenwürdige Löhne.

## Demokratie ein Drecksaufen

Glashütter Einwohner forderten Auflösung des nicht mehr der Zeit entsprechenden Stadtverordnetenkollegiums. Die erforderliche Stimmzahl für Herbeiführung des Volksentscheides wurde durch 843 Unterschriften aufgebracht und am 26. Juli sollten die Wähler erscheinen. 819 Gemeindeglieder nahmen an der Abstimmung teil, und zwar 455 männliche und 364 weibliche. 741 Personen, also eine gewaltige Mehrheit der Abstimmenden, stimmten für Auflösung, und trotzdem erfolgte die Auflösung nicht, da die Auflösung erst erfolgen kann, wenn 902 Stimmen dafür abgegeben worden wären.

In diesem Beispiel erblickt man wiederum, daß die bürgerliche Demokratie — die Lebenskraft der Sozialdemokratie — einen Dred wert ist. Selbst die Mehrheit kann keine Entscheidung treffen, wenn es der Obrigkeit nicht gefällt.

Artikel. Neue Kartenerfassung der Straßenbahn. Die Herren Zigarrenhändler Karl Zieschang in Frettal-Postkammer, Tharandter Straße 42, und Kolonialwarenhandeler Otto Reusch in Köhmannsdorf, Hauptstraße 14, haben den Verkauf von 12er Karten und 12er Festen für die Köhmannsdorfer Linie übernommen.

## Parteiangelegenheiten

Ortsgruppen- und Zellenliteraturabteilung In den nächsten Tagen erfolgt die Auslieferung des „Anti-Kriegs-Knüttel“

Der Verlag hat unter großen Opfern den Preis auf 20 Pf. herabgesetzt und erwartet von allen Genossen die größte Aktivität beim Vertrieb des „Knüttel“ zur Unterstützung der Anti-Kriegs-Literaturabteilung. Wir eruchen alle Literaturbegeisterte, uns schnellstens mitzuteilen, wieviel Exemplare benötigt werden. Der „Anti-Kriegs-Knüttel“ muß restlos umgehelt werden. Abrechnung hat sofort, spätestens bis zum 5. August zu erfolgen.

# Aus den Gewerkschaften

## Achtung! Oppositionelle Metallarbeiter!

Mittwoch, den 29. Juli 1925, abends 7.30 Uhr im Restaurant „Zur Eiche“, Große Meißner Str. 34.

### Wichtige Fraktionsversammlung.

Vertrauensleute, Betriebsräte, oppositionelle Genossen der Metallindustrie, eruchen pünktlich und restlos. Die Leitung.

## Unfallversicherung — Kapitalbildung

Von Kurt Gäbler, Weihen.

### 2. Fortsetzung.

Erläuterungen zu der am 26. Juli verabschiedeten Unfallnovelle.

Ab 1. Juli 1925 sind viele Änderungen auf dem Gebiete der Unfallversicherung in Kraft getreten, so daß es sich notwendig macht, das wesentlichste der Wesentlichkeit bekanntzugeben.

### 1. Eintritt der Versicherungsleistung.

Nach dem alten Gesetz mußte ein Unfall, wenn er als solcher gelten sollte, zeitlich örtlich und ursächlich mit dem Betriebe zusammenhängen. Nicht erforderlich war, daß der Verletzte besonderen Betriebsgefahren zum Opfer fielen. Alle Unfälle, durch die eine Körperverletzung oder Tötung entstanden, waren zu entschädigen, falls sie sich im Betriebe oder im Banne des Betriebes ereignet hatten.

### Es mußte also ein zeitlich bestimmtes Ereignis vorliegen.

Ab 1. Juli 1925 hat man nun folgende Forderungen getroffen, die zu einem kleinen Teil, die in der Unfallversicherung bestehenden Härten, etwas gemildert hat.

Die gewerblichen Berufskrankheiten werden ebenfalls der Versicherung unterstellt. Als Zeitpunkt des Unfalles gilt der Beginn der Krankheit im Sinne der Krankenerziehung.

Des weiteren erstreckt sich nunmehr auch die Versicherung auf den Weg nach und von der Arbeitsstätte.

Unfälle, die sich bis jetzt auf dem Wege zur und von der Arbeit ereigneten, wurden nicht als Unfälle angesehen, es sei denn, daß der Arbeiter Werkzeuge oder andere Materialien mit sich führte und dieselben bei dem Unfälle mitgewirkt hatten, daß sich der Unfall ereignete, dann lag ein Betriebsunfall vor.

### 2. Krankfendbehandlung und Krankfengelb.

Die Krankfendbehandlung soll mit allen geeigneten Mitteln, die durch den Unfall hervorgerufene Gesundheitsstörungen oder Körperverletzungen und die durch den Unfall verursachte Erwerbsunfähigkeit beseitigen und verhüten.

Die Krankfendpflege ist zu gewähren, so lange der Verletzte infolge des Unfalles so hilflos ist, daß er nicht ohne fremde Wartung und Pflege bestehen kann.

Auf Antrag des Verletzten muß Hauspflege gewährt werden, wenn die Uebnahme der Hilfe und Wartung Angehörigen des Verletzten wegen Krankheit, Kinderzahl oder aus einem anderen wichtigen Grunde billigerweise nicht zugemutet werden kann.

Die Genossenschaft kann die Krankfendbehandlung sowie Aus und Verpflegung in einer Heilanstalt gewähren.

Hat der Verletzte eine Anordnung, die das Heilverfahren betrifft, ohne geschiedenen oder sonst triftigen Grund nicht befolgt und wird dadurch seine Erwerbsunfähigkeit ungünstig beeinflusst, so kann ihm der Schadenersatz ganz oder teilweise verweigert werden, wenn er auf die Folgen hingewiesen worden ist.

Die Krankfendkosten sind weiter verpflichtet, Unfallverletzten Krankfendpflege zu gewähren. Sie haben den Unfall binnen 3 Tagen der Berufsgenossenschaft anzuzeigen. Die Berufsgenossenschaften haben dann die weiteren Maßnahmen zu treffen.

Die zukünftige Krankfendkasse hat den Verletzten nach den Vorschriften der Krankfendversicherung Krankfengelb zu gewähren, solange die Berufsgenossenschaft die Krankfendpflege nicht übernimmt.

Während der Heilungsperiode, oder Unfallpflege, ist die Rente oder das Krankfengelb aus der Unfallversicherung weg-

erner erhalten die Angehörigen des Verletzten eine Rente, soweit sie ihnen bei seinem Tode zuzulassen würde (Angehörigenrente). Dieser Anspruch steht der Ehefrau, deren Ehe mit dem Verletzten erst nach dem Unfall geschlossen worden ist, auch während des ersten Jahres der Ehe zu.

### 2. Rente.

Befindet sich der Verletzte nicht in einem Heilanstalt oder ist das Heilverfahren abgeschlossen und eine Erwerbsbeschränkung zurückgeblieben, so ist ihm für die Dauer der Erwerbsunfähigkeit eine Rente zu gewähren.

Die Rente wird nicht gewährt, wenn die nach der Unfallversicherung zu ersatzgebende Erwerbsunfähigkeit nicht über die dreizehnte Woche hinaus dauert.

Ist der Verletzte voll erwerbsunfähig, so erhält derselbe die Vollrente. Ist er teilweise erwerbsunfähig, so bekommt er eine Teilrente.

Die Vollrente beträgt zwei Drittel des Jahresarbeitsverdienstes, die Teilrente wird nach der Vollrente bemessen. Eine Rente von 25% Prozent beträgt demnach den dritten Teil der Vollrente, nicht des Jahresarbeitsverdienstes.

So lange der Verletzte eine Rente von fünfzig oder mehr vom Hundert der Vollrente oder mehrere Renten aus der Unfallversicherung bezieht, deren Summe zusammen die Höhe des fünfzigsten Jahresarbeitsverdienstes (Schwerverletzter) nicht übersteigt, so wird die Kinderzulage bis zum vollendeten zehnten Lebensjahre eine Kinderzulage in der Höhe von 10 vom Hundert der Rente gewährt.

Die Kinderzulage wird bis zum 15. Lebensjahre gewährt. Ist das Kind infolge körperlicher oder geistiger Gebrechen nicht fähig, sich selbst zu erhalten oder hat ein Kind bei Vollendung des fünfzehnten Lebensjahres die Berufsausbildung noch nicht beendet, so wird die Kinderzulage bis zum vollendeten zehnten Lebensjahre gewährt.

Die Rente darf jedoch einschließlich der Kinderzulage den Jahresverdienst nicht übersteigen.

Für Stiefkinder und Enkel wird die Kinderzulage nur dann gewährt, wenn dieselben vom Verletzten unentgeltlich unterhalten werden.

### 4. Sterbegeld.

Bei Tötung ist den Hinterbliebenen ein Sterbegeld zu gewähren. Es beträgt den fünfzehnten Teil des Jahresarbeitsverdienstes, mindestens aber 50 Mark.

Vom Sterbegeld werden zunächst die Kosten des Grabnisses bestritten und an den gezahlt, der das Begräbnis besorgt hat. Bleibt ein Ueberbisch, so sind nacheinander der Ehefrau, die Kinder, die Mutter usw. bezugberechtigt.

### 5. Witwen und Kinder.

Bei Tötung ist den Hinterbliebenen eine Rente zu gewähren, der im allgemeinen derselbe Jahresarbeitsverdienst zu Grunde zu legen ist, wie die Rente für den Verletzten.

Hinterläßt der Verstorbene eine Witwe oder Kinder, so beträgt die Rente ein Fünftel des Jahresarbeitsverdienstes für die Witwe bis zu ihrem Tode oder ihrer Wiederverheiratung.

Heiratet eine Witwe wieder, so erhält sie drei Fünftel des Jahresarbeitsverdienstes, als Waise.

Die Rente beträgt für Witwen, solange sie durch Krankheit oder anderen Gebrechen wenigstens die Hälfte ihrer Erwerbsunfähigkeit verloren haben, zwei Fünftel des Jahresarbeitsverdienstes.

Die erhöhte Witwenrente wird nur dann gewährt, wenn die Beschränkung der Erwerbsunfähigkeit länger als 3 Monate bestanden hat. Die höhere Rente kann dann rückwirkend auf 3 Monate verlangt werden.

Hat die Witwe eines Schwerverletzten keinen Anspruch auf Witwenrente, weil der Tod des Verletzten nicht Folge eines Unfalles war, so erhält sie als einmalige Witwenbeihilfe zwei Fünftel des Jahresarbeitsverdienstes.

Die Witwe oder der Witwer haben keinen Anspruch, wenn die Ehe erst nach dem Unfall geschlossen worden und der Tod innerhalb des ersten Jahres der Ehe eingetreten ist.

Jedes eheliche Kind des Getöteten erhält eine Rente von einem Fünftel des Jahresarbeitsverdienstes bis zum vollendeten fünfzehnten Lebensjahre. Kinder, die infolge körperlicher oder geistiger Gebrechen außerstande sind, sich selbst zu unterhalten, erhalten die Rente, solange dieser Zustand dauert. Ist das Kind bei Vollendung des fünfzehnten Lebensjahres die Berufsausbildung noch nicht beendet, so wird die Rente bis zur Beendigung der Berufsausbildung, längstens bis zur Vollendung des achtzehnten Lebensjahres gewährt.

In einem nächsten Artikel soll über die Rentenversicherung, sowie über die Kapitalbildung, Ausben der Unfallversicherung und Rentenerhöhung etwas geklärt werden, die die Wichtigkeit für die gesamte Arbeiterklasse ist.

## Wichtig für alle unter das Lohnsteuergesetz fallende Arbeiter, Angestellte und Beamte

(Von einem Arbeiter.)

Die Bielen noch nicht bekannt sein dürfte, ist es jetzt zuviel geachtete Steuern durch Antrag zurückverhalten zu werden, was dies in allen den Fällen zutrifft, wo Krankheit oder Arbeitslosigkeit im Steuerjahr vorgelegen hat.

An nachfolgenden Beispiel soll gezeigt werden, wie man es errechnen kann, ob er etwas zurück erhalten kann.

Ein Arbeiter verheiratet mit 2 Kindern hat im Jahre 1924 laut Steuerausgang, welchen der Arbeitgeber auf Ansuchen anzuzeigen verdient: 900 Mk. An Steuern sind abgeführt worden 312,50 Mk. Obiger Arbeiter war jedoch vom 1. 1. 24 bis 31. 3. 24 erkrankt los. Da ihm jedoch für das Jahr 1924 610 Mk. steuerfreie Einkommen zuzulassen, ergibt sich folgende Rechnung:

Laut Steuerausgang verdient	900,—	Mk.
Steuerfreies Einkommen	610,—	Mk.
Ergibt ein steuerfreies Einkommen von	290,—	Mk.
Taxen 7 Prozent ergibt	20,30	Mk.
Laut Lohnausgang an Steuern gezahlt	31,50	Mk.
	20,30	Mk.
Folglich zurück gezahlt	11,20	Mk.

Ähnlich verhält es sich bei Krankheit, Streik oder Absperrung, Lohnausgang, Befreiung über Erwerbslosigkeit (beim Arbeitsnachweis anfordern), Krankheit (bei der Krankfendkasse anfordern) oder Streik und Absperrung (bei der Krankfendkasse anfordern) und dem Gehalt, um Zurückerstattung der zurückgezahlten Steuern, bezugnehmend. Ebenso sind anzugeben, ob ein Kind und Kinderzahl, soweit sie ununterhaltspflichtig sind. Unabhängig ist das Finanzamt, in dessen Bereich am Oktober 1923 die Wohnung lag. Beträge unter 1 Mk. werden nicht ausbezahlt.

Ähnlich liegen die Verhältnisse für 1925. Nur sind hier von 1. Vierteljahr 190 Mk. steuerfrei, für das 2. Vierteljahr dagegen 200 Mk. Beträge unter 1 Mk. pro Vierteljahr werden nicht ausgezahlt.

Gefucht für 1924 sind nur noch bis Ende Juli möglich. Es muß also ein jeder, welcher glaubt, etwas zurück erhalten zu können, sofort ein Gesuch abgeben.

# Deutsch-französische Verständigung und Sicherheitspakt

Die deutsche Antwortnote der deutschen Regierung an Frankreich ist dem Inhalt nach folgende: Das bereits eine bedeutende Umwälzung im Verhältnis der beiden Völker herbeiführende Eintritten ist...

Wir stellen zunächst eine Anzahl wichtiger Ereignisse im Verhältnis des kapitalistischen Deutschland zum kapitalistischen Frankreich in den letzten Monaten fest:

1. Das deutsche Kartellgesetz hat mit den französisch-italienischen Kartellgruben ein Abkommen abgeschlossen, das einen Vertrag darstellt, das deutsche Kartell-Verträge der Kartellzeit durch ein französisch-deutsches Kartell zu ersetzen.
2. Zwischen der chemischen Industrie Frankreichs und der deutschen chemischen Interessengemeinschaft unter Führung der deutschen Soda- und Salzfabrik haben in Paris Verhandlungen stattgefunden, die eine Kartellierung nicht nur in Frankreich und der französischen, sondern der kontinental-europäischen Soda- und Salzfabrik (d. h. gleichzeitige Soda- und Salzfabrikindustrie) vorbereiten. Der frühere Verkauf von Patenten der Badischen Anilin- und Sodafabrik an Frankreich war hierzu bereits ein sehr wichtiger Schritt gewesen.

Die Welt-All-Konzern hat mit der französischen Pathé-Konzern eine Interessengemeinschaft abgeschlossen, die eine gemeinsame deutsch-französische Herstellungs- und Absatzorganisation für Filme darstellt.

Zwischen dem deutschen Warenhaus-Konzern Gebrüder Mann und einem französischen Warenhauskonzern ist eine Interessengemeinschaft in Form einer Einkaufsgemeinschaft abgeschlossen worden.

In solchen Vereinbarungen treten als mächtigste die der Textil- und der französischen Schwerindustrie hinzu. Ende Juni wurde das Ergebnis der monatelang hingezogenen Verhandlungen bekannt: die Abmachungen, die die deutsche Schwerindustrie (Eisen- und Stahlindustrie, Maschinenbau) mit der französischen Eisen- und Stahlindustrie in Luxemburg geschlossen hatten.

Der Inhalt dieses Abkommens: Die deutschen Hersteller verpflichten sich, jährlich eine bestimmte Menge Rohisen, Halbzeug und Fertigfabrikate aus den genannten Schwerindustriellen Gebieten abzunehmen, und zwar aus dem Saargebiet kostenfrei, aus Lothringen und Luxemburg zum halben Zoll. Die festgelegten Mengen setzen sich folgendermaßen zusammen (in tausend Tonnen):

	Rohisen	Halbzeug	Fertigfabrikate
Saar	55,0	58,0	636,0
Lothringen	212,0	108,1	212,1
Luxemburg	74,3	190,9	212,1
Zusammen:	341,3	350,0	1060,2

Das gesamte Kontingent würde demnach 1.751.000 Tonnen betragen, es soll sich jedoch praktisch nach dem Beschäftigungsgrad der deutschen Rohstahlgemeinschaft richten. Die Rohstahlgemeinschaft hat infolge der Abnahme ihre ursprünglich vorgesehene Produktionsmenge um 25 Prozent ab 1. Juli eingeschränkt. Wir erhalten somit augenblicklich für die einzelnen genannten Kategorien folgende Mengen:

Rohisen	256.000 Tonnen
Halbzeug	262.000 "
Fertigfabrikate	795.000 "
Zusammen:	1.313.000 Tonnen.

Wie die Zahlen zeigen, macht der Prozentsatz des Rohisen-Zolls nach diesen Abmachungen nur 18,5 Prozent aus, alles übrige entfällt auf Fertigfabrikate und Halbzeug, und zwar ist der Anteil der Fertigfabrikate dreimal so groß als der von Halbzeug. Das bedeutet, daß es sich bei der Zollvergünstigung um ganz erhebliche Summen handelt. Während der Zoll auf Rohisen nach dem beschlossenen Zolltarif 10 M. pro Tonne beträgt, liegt er für Halbzeugfabrikate auf etwa 50 M. im Durchschnitt, für Fertigfabrikate auf noch wesentlich höheren Beträgen. Nehmen wir einen durchschnittlichen Zollfuß von nur 40 M. pro Tonne des abgemachten Kontingents an, so ergibt sich die Zollvergünstigung für die Einfuhr aus dem Saar-

gebiet (soweit es 25 Millionen, bis die aus Luxemburg und Lothringen (halber Zoll) etwa 10 Millionen Markt, insgesamt also fast 35 Millionen Markt ergibt. Die deutsche Regierung, die durch diesen Zollfußstand auf die Zollermittlung in Höhe von fast 35 Millionen verzichten hat, hat sich nicht gegen eine Entlassung des Zollkontingents, sondern lediglich gegen den Zollfußstand, die alle Importierungen in ihrer Hand vereinigt und sie wie eigene Produkte zu Monopolpreisen weiterverkauft. Mit anderen Worten: durch ihren Zollfußstand in Höhe von fast 35 Millionen finanziert die deutsche Regierung das Schwerindustrie Geschäft der Deutschen mit den französischen Kapitalisten.

Außerdem bedeutet eine solche Abmachung, daß mit ihrem Inkrafttreten die Einfuhrkontingente der Kohstahlgemeinschaft noch vergrößert werden muß. Beträgt doch das Einfuhrkontingent das Inwerthalb bis Doppelte im Jahr der Produktion der Kohstahlgemeinschaft in einem Monat. Anders ausgedrückt: die Arbeiterentlassungen in Hütten und Walzwerken, insbesondere im Ruhrgebiet, müssen bei Inkrafttreten dieses Abkommens einen unerhörten Umfang annehmen. Während aber einerseits Tausende von Arbeitern auf die Straße gesetzt werden, verlieren die Werke der Kohstahlgemeinschaft dadurch seinen Sinn, da sie das billige, zollfrei oder zu mäßigem Zoll importierte Eisenmaterial zu hohem Monopolpreis weiterverkauft können.

Dieses prinzipialistische Abkommen ist noch nicht in Kraft getreten, das soll erst geschehen, wenn der amtliche Handelsvertrag zwischen Deutschland und Frankreich, an dem seit neun Monaten gearbeitet wird, perfekt sein wird. Diese Handelsvertragsverhandlungen wurden Anfang Juli bis auf den 15. September vertagt. Inzwischen ist nur ein Abkommen in Kraft getreten, das sich auf das Saargebiet bezieht, aber auch das nur zum Teil. In diesem Saarabkommen stehen Vergünstigungen für Saarprodukte für die Einfuhr nach Deutschland (Zucker, Keramik, Eisenzeugnisse, Maschinen) feiner Vergünstigungen für die Einfuhr deutscher Produkte nach dem Saargebiet gegenüber.

Es wäre aber richtig anzunehmen, daß das Luxemburger Abkommen nur deswegen nicht zustande gekommen ist, weil die offiziellen Vertragsverhandlungen noch zu wenig Ergebnis geführt haben. Man konnte in den letzten Wochen beobachten, daß die offiziellen Verhandlungen geblieben oder fast geblieben, je nachdem die privaten Verhandlungen zwischen den deutschen und den französischen Schwerindustriellen und dieser mit belgischen und englischen Gruppen verliefen. Kurz vor dem Abbruch der Pariser Handelsvertragsverhandlungen war nun eine Verarmung in Brüssel auseinandergegangen, die sich mit der Wiederaufnahme eines internationalen Schienenanbahnens beschäftigte. Die verschiedenen Kontrahenten hatten sich über die Quoten dieses schon in der Vorzeit bestehenden Syndikats noch nicht einig werden können. Es sei bemerkt, daß es sich heute nicht nur um die Wiederherstellung dieses Schienenanbahnens handelt, sondern daß insbesondere deutscherseits mit Entschiedenheit auf eine Kontingentierung der gesamten westeuropäischen Eisenproduktion, also Schaffung eines europäischen Eisen- und Stahl-Syndikats hingearbeitet wurde. Die Frage nach den Quoten der einzelnen Interessenten war es in Wirklichkeit, die auch die offiziellen Handelsvertragsverhandlungen wieder einmal zum Scheitern brachte.

Wie im Ruhrkrieg wird von der Schwerindustrie für die Durchsetzung ihrer Quoteninteressen bei jedem Pakt das „nationale Interesse“ in den Vordergrund gerückt. Dabei ist es freilich heute noch wesentlich deutlicher, wie stark zugleich hinter dem „nationalen Widerstand“ gegen Forderungen der französischen Schwerindustrie zum großen Teil englische und amerikanische Kapitalinteressen stehen; das deutsche Kapital wird von ihnen ausgenutzt, um in ihrem Interesse die französischen Machtpläne etwas einzusparen.

Auf dem französischen Kapital liegt bereits der Druck, den England und Amerika in der Schuldfrage ausüben. Die beiden Staatsbankrottverwalter, Mr. Montagu Norman von der Bank of England und Benjamin Strong von dem Federal Reserve Board of New York, sind nicht zufällig in dem Moment in Berlin eingetroffen, wo der endgültige Text der deutschen Antwortnote im Auswärtigen Amt festgelegt wurde, und sie sprechen auch weniger beim Reichsbankpräsidenten als eben beim Auswärtigen Amt vor.

Das Ergebnis: Wo enthält die deutsche Antwortnote irgend einen Punkt, mit dem das englische und amerikanische Kapital nicht einverstanden wären? Wie könnte es die deutsche Regierung wagen, an der französischen Bündnispolitik auch nur

die letzte Kritik zu üben, wenn sie nicht — wenigstens dem Schein nach — die Kapitalinteressen von England und Amerika zu berücksichtigen?

Der all diesen Dingen handelt es sich, wie wir gesehen haben, immer noch um die Frage nach der Größe — wie im Ruhrkrieg. All diese Dinge gehen vor sich, indem jeder Kampf, jeder Schritt auf dem Rücken der letzten Volksmassen ausgetragen wird — wie im Ruhrkrieg. Wie befinden sie gegenüber dem Ruhrkampf in einem weiteren Stadium der Kämpfe um den Vertrag der internationalen Bourgeoisie unter sich. Trotz aller „Fortschritte“ der Bourgeoisie, trotz der „Annäherung“ der verschiedenen Interessen, von der die deutsche Karte macht, die Lage der Arbeiterklasse nicht besser geworden, sondern auch nicht werden. Wir haben gesehen, daß die Dinge, die beim Saarabkommen und zum Garantiepakt mitgeteilt haben, sich um 50,9 Prozent nicht in Parlamenten abgeklärt haben. Schon die Unmöglichkeit, den Garantiepakt nur mit parlamentarischen Mitteln bekämpfen zu wollen.

## Weißgardistische Kriegsvorbereitungen

Die reaktionäre „Ostpreussische Zeitung“ läßt sich von „militärischen Emigrantenkreisen“ aus Berlin melden:

„Im Zusammenhang mit den augenblicklichen Ereignissen und der Verhärtung des englisch-französischen Bündnisses, Initiieren in rechten Emigrantenkreisen und Organisationen heftigsten Gerüchte, denen zufolge in aller nächster Zeit Truppen formiert werden, die nach Ostland und dann gegen die Bolschewiken geschickt werden sollen. Wie in den oben erwähnten Kreisen behauptet wird, tagte in Paris unter dem Vorwand eines solaisjewitsch eine militärische Konferenz nach vorhergegangenen Verhandlungen mit den Engländern und mit Genehmigung der letzteren.“

Das Blatt fügt bei:

„Augenblicklich kann man natürlich nicht mit einer solchen Entsendung der Ereignisse rechnen. Aber es ist ziemlich sicher, daß sehr eine vorbereitende Organisationsstätigkeit ihren Anfang nimmt, die besonders von England, in Anbetracht des gespannten Verhältnisses zu Sowjetrußland mit großem Interesse verfolgt und gefördert werden wird.“

## Bergeltungsmaßnahmen gegen die Kommunisten

(III.) Paris, 25. Juli. Im Kriegsministerium wurden vor einiger Zeit zwei Konferenzen abgehalten, die sich mit den Maßnahmen zur Bekämpfung der antimilitärischen Propaganda der Kommunisten beschäftigten. Wie der „Matin“ erzählt, wird jetzt die gesamte kommunistische Führung der kommunistischen Propaganda wegen Aufreizung zum militärischen Ungehorsam und zur Fahnenflucht vorgegangen werden. Vermutlich wird ein Strafverfahren gegen die beiden kommunistischen Abgeordneten Macz und Doriot eingeleitet werden. Den Antrag auf Strafverfolgung dieser Abgeordneten stellte der General-Berger im Auftrag des Obersten Kriegsrates. Nach anderen Meldungen soll auch Genosse Cahin angeklagt werden.

Das Kabinett hat sich einstimmig für eine rasche Aktion zum Zweck der Unterdrückung der kommunistischen Umtriebe gegen den Marokkorkrieg ausgesprochen.

Der Kampf der französischen Kommunisten gegen den imperialistischen Marokkorkrieg gehört zu den größten Taten der revolutionären Arbeiterbewegung, sie bilden ein Ruhmesblatt in der Geschichte des Sozialismus, auf das jeder Arbeiter stolz ist. Wenn die französische Regierung schon zu solchen verzweifelten Bergeltungsmaßnahmen greifen muß, so steht ihre Sache sehr schlecht. Die Verfolgung der Kommunisten wird aber den Widerstand gegen den Krieg nicht schwächen, sondern stärken. Hunderttausende neue Kämpfer werden sich in die rote Front gegen den Raubkrieg einreihen. Unsere Demonstration am 2. August gegen die imperialistische Kriegsgelahr soll zugleich eine mächtige Solidaritätskundgebung der deutschen Arbeiterklasse mit den heldenhaft kämpfenden französischen Arbeitern sein!

Verlag: „Arbeiterstimme“ Dresden. — Druck: „Vossog“ Filiale Dresden. — Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Kenner, Dresden.

# DER SUMPF

Roman von Upton Sinclair  
Neubearbeitung

(47. Fortsetzung)

Ein wunderbarer Regenbogen spannte sich über dem Himmel, und auch in Jurgis' Herz spielte ein zweiter in herrlichen Farben; — durfte er doch jetzt sechsunddreißig Stunden rasten, die Seinen leben. Als er das Haus erreichte, bemerkte er eine Anzahl Menschen vor der Tür. Er rannte die Treppe hinauf, sah, daß sich in Anieles Küche aufgeregte Frauen drängten. Dies gemahnte ihn so lebhaft an den Tag, da er, aus dem Gefängnis heimkommend, von im Sterben gefunden hatte, daß ihm hinter das Herz ein Stein lag. „Was geschah?“ rief er.

Von der Dachkammer herab klang Jaumern, er erkannte Marijas Stimme, strebte laufend der Leiter zu. Anieles packte ihn am Arm: „Nein, nein, geh! Du bist nicht hinauf!“

„Was geschah?“ rief Jurgis.  
Mit verlagener Stimme: „Anieles ist tot.“  
„Anieles?“  
„Er ist tot.“  
„Wo?“  
„Im Schlafraum ertrunken.“

## Zweimalwanzigstes Kapitel

Jurgis nahm diese Kunde auf seltsame Art auf: er wurde torenlos, verharrete dann einen Augenblick in der Mitte des Zimmers, die Hände geballt, die Zähne zusammengebissen. Dann stieß er Anieles zurück, kletterte die Leiter hinauf, in die Dachkammer. Von einem Laten bedeckt, lag in der einen Ecke eine kleine Gestalt, neben ihr ein Stuhl; ob sie weinte oder ohnmächtig sei, vermochte Jurgis nicht zu unterscheiden. Marija schritt heulend, die Hände eingezogen, auf und ab. Jurgis haßte die Hände noch härter, sprach mit harter Stimme: „Wie geschah es?“  
Marija hörte ihn kaum in ihrem Schmerz. Er wiederholte die Frage, lauter, härter. „Er fiel vom Bretterweg herab“, jammerte Marija. „Wie kam es, daß er auf die Straße ging?“  
„Er wollte draußen spielen. Ließ sich nicht zurückhalten. Verfiel in dem Schlamm.“

„Ist er bestimmt tot?“  
„Ja, ja“, jammerte sie auf. „Der Arzt war schon hier.“

Jurgis schwante. Er weinte keine Träne, warf noch einen Blick auf die kleine Gestalt unter dem Laten, wandte sich dann plötzlich ab, stieg die Leiter hinunter. Als er die Küche betrat, verkrüppelte er. Er strebte auf die Tür zu, öffnete sie, ging auf die Straße hinaus.

Da seine Frau gestorben war, hatte sich Jurgis geradeswegs in eine Kneipe begeben; heute tat er dies nicht, obwohl er keinen Wochenlohn in der Tasche hatte. Er schritt weiter und weiter, kämpfte durch Kot und Wasser. Schließlich kehrte er sich auf eine Türschwelle, verberg das Gesicht in den Händen, verharrete reglos, flüsterte bloß von Zeit zu Zeit: „Tot, tot!“

Nach einer Weile erhob er sich, strebte weiter, bis es dunkel wurde, und ihm eine Eisenbahnbrücke den Weg versperrte. Ein langer Frachtzug donnerte vorüber. Er betrachtete ihn, jählings überfiel ihn ein wilder Wunsch: ein Gedanke, der schon lange geheim, verborgen in ihm geschlummert hatte, erwachte zum Leben. Er rannte das Gefälle entlang, schlang sich, da der Zug am Weichensteher hängen blieb, um den Frachtwagen. Als der Zug stehen blieb, sprang er ab, versteckte sich unter dem Waggon, sah hier mit verkrüppelten Händen, rang mit der eigenen Seele. Er biß die Zähne zusammen, — er hatte noch nicht gemeint, will nicht weinen, nein, nicht zittern, er wollte nicht weinen. Alles ist vorbei, er wird in dieser Nacht einsig sein. Alles ist vorbei, er wird in dieser Nacht einsig sein. Alles ist vorbei, er wird in dieser Nacht einsig sein.

„Wollen Sie arbeiten?“  
„Nein.“  
„Dann gibt es hier nichts“, brummte der Bauer.  
„Ich will es bezahlen.“  
„So“, der Mann fügte höhnisch hinzu: „Mit Irrenschweiß haben Sie morgens kein Frühstück mehr.“  
„Ich bin sehr hungrig. Würde gerne etwas zu essen kaufen.“  
„Neben Sie mit der Frau“, und der Bauer winkte mit dem Kopf nach hinten. Die Frau war rosig und freundlich. Jurgis kaufte zwei belegte Brote, ein Stück Butter und zwei Äpfel. In einem kleinen Strohkorb lag er so dort, schlürfte die Freude über in sich hinein, bis er schließlich einschlief.  
(Fortsetzung folgt)

„Ist er bestimmt tot?“  
„Ja, ja“, jammerte sie auf. „Der Arzt war schon hier.“  
Jurgis schwante. Er weinte keine Träne, warf noch einen Blick auf die kleine Gestalt unter dem Laten, wandte sich dann plötzlich ab, stieg die Leiter hinunter. Als er die Küche betrat, verkrüppelte er. Er strebte auf die Tür zu, öffnete sie, ging auf die Straße hinaus.  
Da seine Frau gestorben war, hatte sich Jurgis geradeswegs in eine Kneipe begeben; heute tat er dies nicht, obwohl er keinen Wochenlohn in der Tasche hatte. Er schritt weiter und weiter, kämpfte durch Kot und Wasser. Schließlich kehrte er sich auf eine Türschwelle, verberg das Gesicht in den Händen, verharrete reglos, flüsterte bloß von Zeit zu Zeit: „Tot, tot!“  
Nach einer Weile erhob er sich, strebte weiter, bis es dunkel wurde, und ihm eine Eisenbahnbrücke den Weg versperrte. Ein langer Frachtzug donnerte vorüber. Er betrachtete ihn, jählings überfiel ihn ein wilder Wunsch: ein Gedanke, der schon lange geheim, verborgen in ihm geschlummert hatte, erwachte zum Leben. Er rannte das Gefälle entlang, schlang sich, da der Zug am Weichensteher hängen blieb, um den Frachtwagen. Als der Zug stehen blieb, sprang er ab, versteckte sich unter dem Waggon, sah hier mit verkrüppelten Händen, rang mit der eigenen Seele. Er biß die Zähne zusammen, — er hatte noch nicht gemeint, will nicht weinen, nein, nicht zittern, er wollte nicht weinen. Alles ist vorbei, er wird in dieser Nacht einsig sein. Alles ist vorbei, er wird in dieser Nacht einsig sein. Alles ist vorbei, er wird in dieser Nacht einsig sein.

„Wollen Sie arbeiten?“  
„Nein.“  
„Dann gibt es hier nichts“, brummte der Bauer.  
„Ich will es bezahlen.“  
„So“, der Mann fügte höhnisch hinzu: „Mit Irrenschweiß haben Sie morgens kein Frühstück mehr.“  
„Ich bin sehr hungrig. Würde gerne etwas zu essen kaufen.“  
„Neben Sie mit der Frau“, und der Bauer winkte mit dem Kopf nach hinten. Die Frau war rosig und freundlich. Jurgis kaufte zwei belegte Brote, ein Stück Butter und zwei Äpfel. In einem kleinen Strohkorb lag er so dort, schlürfte die Freude über in sich hinein, bis er schließlich einschlief.  
(Fortsetzung folgt)

Die Kommunistische Arbeiterstimme

Die Kommunistische Arbeiterstimme

# Heute 7.30 Funktionärerversammlung im Körnergarten

Bericht vom Reichsparteitag

R.D. Groß-Dresden

## KPD Versammlungs-Kalender

**UB. Dresden**

Mittwoch! KPD-Gesamtarbeiter! Abingung!

Morgen Mittwoch, den 23. Juli, nachmittags 5 Uhr, wichtige Gewerkschaftsversammlung im Volkshaus.

Pünktlich und zahlreich erscheinen, da wichtige Tagesordnung.

**2. Offiziell Zentrum, Mittwoch 7 Uhr:** Funktionärerversammlung in Diehners Restaurant, Freiberger Straße.

**3. Zellengruppe 2, Mittwoch:** Funktionärerversammlung im Restaurant Diehner, Freiberger Straße, gegenüber vom Volkshaus 4. Beginn 8 Uhr. — Freitag dajelbst: Mitglieder-versammlung.

**Wochen-Zellengruppe 1 Dresden-N.-West, Freitag, den 24. Juli, abends 8 Uhr im Restaurant „Wurzener Hof“, Leipziger Straße Ecke Wurzener Straße, Mitglieder-versammlung. Redner: Stadtschreiber Genosse Dr. Helm. Zahlreiches Erscheinen wird bestimmt erwartet.**

**2. Zellengruppe, Donnerstag, den 30. Juli, abends 7.30 Uhr, im Restaurant „Goldbrunnen“, Gruppenabend. (Gewerkschafts-pollit.)**

**UB. Neustadt, Mittwoch, den 29. Juli, nachmittags 4 Uhr, Treffen auf dem Bischofsplatz. Vorträge über die Arbeit.**

**UB. Lebn Sonntag, nachmittags 3.30 Uhr im „Forsthaus“, Gotta, Kindergruppenveranstaltung. Parteigenossen in Götze-Weg ihr habt alle die Pflicht, eure Kinder zu schicken!**

Der Gruppenleiter.

### UB. Pirna

**UB. Pirna.** Alle Ortsgruppen müssen bis Mittwoch, den 23. Juli, ihre Teilnehmer zum Roten Tag in Tepitz melden. Komplette Aufstellung und 1 Mark pro Teilnehmer muß mitgebracht werden. Aus der Aufstellung muß hervorgehen, wer sich bis bis Sonntag, den 23. Juli, abends 7.30 Uhr im Restaurant „Goldbrunnen“, Gruppenabend. (Gewerkschafts-pollit.)

**UB. Pirna, Donnerstag, den 30. Juli, abends 7.30 Uhr im Volkshaus: Vorstandssitzung. Erscheinen aller Funktionäre ist unbedingt notwendig.**

**2. Gruppe, Freitag, den 31. Juli 1925, abends Punkt 8 Uhr, Gruppenabend im Mittelguthof Struppen. Tagesordnung sehr wichtig. Erscheinen aller ist Pflicht!**

**UB. Oberlausitz**

Kollektion der KJ. Zellengruppe für Montag August 1925. Freitag, den 31. Juli: Gruppenabend bei Gen. Barthel, Referat des Gen. Bluminger. Diskussion. — Donnerstag, den 2. August: Ausflug zur Diskussion nach Wornsdorf. Sammeln 6.30 Uhr beim Gen. Berndt. — Freitag, den 7. August: Gruppenabend bei Gen. Barthel. Vorträge der Reichsleitung K.P.D. des Kommunismus durch Gen. Stimm. Anschließend Diskussion. — Freitag, 14. August: Vorträge. — Freitag, den 21. August: Vortrag des Gen. Warner, Wornsdorf. Thema: Landproblematik. — Mittwoch, den 26. August: Diskussionsabend für Partei und Jugend bei Gen. Barthel. — Freitag, den 28. August: Gruppenabend bei Gen. Schreiber.



**UB. Dresden**

**K.P.D. Abteilung Johannstadt, Mittwoch, den 29. Juli, abends 7.30 Uhr:** Versammlung im Restaurant „Sportplatz“, Votenhauerstraße. Alles hat zu erscheinen. Gruppenleiter haben gleichzeitig abzurechnen. Die Leitung.

**K.P.D. und K.J. Abteilung 2 (Zentrum), Donnerstag, den 30. Juli 1925, abends 7.30 Uhr, Volksversammlung im Maternihof, Maternistraße Ecke Barckstraße. Erscheinen aller ist Pflicht. Kartenkontrolle.**

**UB. Freital**

**K.P.D. und Jungturm Ortsgruppe Freital, Kameraden, beteiligt euch zahlreich an der Kundgebung in Tepitz-Schönau am 1. August.** Auch die Ortsgruppe Gitterlee kann teilnehmen. Teilnahme. Jahrgeld bis und zurück 2.00 Mark per Eisenbahn. Freital: wer noch Uniform benötigt, muß dies bis Mittwoch bei Fischer melden. Spielmannszug mit auf den Plan treten.

## Vereinskalender

**Allgemeiner Arbeitervereinsverein (Bezirk Strichen, Fließweg, Tolkewitz und Ranbegrab, Dienstag, den 28. Juli, abends 7.30 Uhr: Mitglieder-versammlung im Restaurant „Glashütter Hof“, Glashütter, Ecke Rauenfelder Straße.**

## ArbeiterSport

**Arbeiter-Schützenbund von 1. Schützen.** Sämtliche Vereine treffen sich pünktlich und vollständig Sonnabend, den 1. August, abends 8 Uhr, Endstation Linie 9, Adm. 8.15 Uhr mit Musikbegleitung. Alle Sportgenossen, die harmonisch spielen, werden gebeten, ihr Instrument mitzubringen. Wanderung mit Frauen nach Gohrbeide. — Die für Sonntag, den 2. August, vom Klub Fideles geforderten Klubs zum Freundschaftsschießen werden gebeten, vollständig und pünktlich zur Stelle zu sein. Das Schießen wird am Sonnabend in Gohrbeide besprochen. Mit Schützen muß feierlich werden, bei unter den Arbeiterklubs für den Schützenstand sehr wenig Interesse vorhanden ist. Die Schießung.

**Arbeiterpostler, werbt für die „Arbeiterstimme“!**

Ein einzelner Genosse gewann bei einer Diskussion im Publikum Sturm Dresden-Kaufhaus

**4 neue Zeitungsleser.**

**Arbeiterpostler, mach's nach!**

### Freital und Umgebung

**Arbeiterpartei Freital, Burgl, Kleinnaundorf, Donnerstag, den 30. Juli, abends 7.30 Uhr, bei Hermann Burgl, Volksversammlung. Die Vereinsvorsitzenden werden erbeten, mit zu erscheinen. Seid pünktlich.**

**Der Vereinstag von 1. Schützenverein Freital, Sonntag, den 2. August, sein 30-jähriges Jubiläum. Die Mitglieder der Sängervereinigung, die die Fundamente des Vereinstages unterhalten, gebeten, einem interessanten Programm für beide Tage in Rechnung zu bringen.**

**Freitaler-Sportler, Sportliche Wettkämpfe am Freitag, den 3. August, vorm. 7-10 Uhr: Freitaler, Freitaler, 100-Meter-Lauf, Weitsprung mit Anlauf, 400-Meter, 75-Meter, 100-Meter, 150-Meter, 200-Meter, 300-Meter, 400-Meter, 500-Meter, 600-Meter, 700-Meter, 800-Meter, 900-Meter, 1000-Meter, 1100-Meter, 1200-Meter, 1300-Meter, 1400-Meter, 1500-Meter, 1600-Meter, 1700-Meter, 1800-Meter, 1900-Meter, 2000-Meter.**

## Ortsgruppe Freital! Dienstag, den 28. Juli, abends 8 Uhr im Restaurant Gebauer wichtige Mitglieder-versammlung

**Statt Karten!**

Es ist mir nur auf diesem Wege möglich, allen denen, die mich und meine lieben Kinder bei dem schwersten Verluste der uns nur treffen konnte, beim Hinscheiden meiner innigst geliebten Gattin, unserer stets treu besorgten Mutter durch Wort, Schrift und den herrlichen Blumenschmuck, die Teilnahme erwiesen haben, sowie denen, die noch das letzte Geleit zur ewigen Ruhestätte gaben. Besonderen Dank dem Lobtanz-Quartett für den innigen, zu Herzen gehenden Gesang.

**Erich Schneider**  
nebst Kindern und Angehörigen  
Reut. z. polen, Quilla, Frankenbergstr. 14

decken Sie Ihren Bedarf in allen Sorten **Briketts und Koks** in der Kohlenhandlung v. Emil Hähnel, Copitz, ein. Telefon 573

da ab 1. August eine **Preiserhöhung eintritt**

**Sandalen- und Turnschuh-Sonder-Angebot**

Sandalen	43-46	40-42	36-39	31-35	27-30	2.80
braun und schwarz, gute Robbeiner Qualität	6.00	5.25	4.80	4.20	3.75	2.80
Turnschuhe	43-46	40-42	36-39	31-35	27-30	1.90
mit Gummi- oder Chamois-Sohle	3.50	3.00	2.75	2.25	1.90	1.90
dieselben weiß		4.50	4.00	3.50	2.90	

**Große Posten Damenhalbschuh- und Spannschuhe, in braun und braun z. T. Rahmenware 9.50, 8.50, 6.50 und 4.50.**

Ferner neueste Formen in den modernsten Damen-, Herren- und Kinder-Halbschuhen und Stiefeln in Leder, weiches und braun: Nur Qualitätsware, also keine Abzählware, keine Mission- oder Fälschware! Nur in Marken, u. a. Panther, Afram, Wollauf, Gethardt. Spezialität: Schuhe und Stiefel für leidende Füße.

**Cordpantoffeln mit Ledersohle jetzt nur 9.60 M.**

**Kliemann's Schuh-Haus**  
Bahnhofstr. 23 Dr.-Kleinzschnitz, direkt am Georgplatz

**Theater am Wasaplatz**

Wegen Umbau bis auf weiteres **geschlossen!**

5 Flemingstr. 5

**Schuhhaus Tittmann**  
**Kötzschenbroda**  
Bahnhofstraße 8a  
Reizende Neuheiten eingetroffen  
Niedrige Preise

Wo wird die Einwohnerschaft von Pirna u. Umgegend reell und am besten mit guter Ware bedient?

In sämtlichen Maler-Artikeln bei **Reppe Nachfolger**  
Pirna Schuhgasse

**Plauener Gardinenlager**  
**FRITZ DINGELDEY**  
Kötzschenbroda, Meißnerstr. 55  
Gardinen v. Stück, Künstlergard., Vi-tragen, Kanten, Scheibengard., Sock-reien, Tischdecken usw. preiswer

**Tymians Täglich**  
**Das Thalia-8 Uhr**  
einziges wirkliche Theater  
**Volkstheater Dresdens**  
Vorzugskarten außer Sonntags gültig

**Das Signal**  
zum Schubeinkauf  
Unter **Saison-Ausverkauf**  
hat begonnen  
Ueberraschende Angebote!  
**Oestrich's Schuhhäuser**  
DRESDEN  
Jahnstr. 5, am Wettiner Bahnhof u. Königsbrücker Straße 26, am Albertplatz

Ihr Beschäft geht nicht  
Sichern Sie sich die Arbeiterkundschaft!  
inservieren Sie in der **Arbeiterstimme**

Fahrräder, Nähmaschinen, Wasch- und Wringmaschinen und alle Ersatzteile  
Emaillieren und Vernickeln. Eigene Vernickelungsanlage. Autogene Schweiß- u. Lötl-Anlage. Größe u. bestleistungsfähig.  
Reparatur-Werkstatt der Umg. Insbesondere alle Rahmen-Reparaturen schnellstens bei  
**Mechaniker Emil Russig**  
Zschachwitz

**CENTRAL-THEATER, Bautzen, Neugraben 9**  
Beginn: Wochentags 7.15 Uhr, Sonntags 3 Uhr

3 Tage lang  
**Ein Filmstar gesucht**  
Lachen! Ein lustiges Abenteuer in 2 Akten Lachen!

Als Hauptprogramm:  
**Die Puppenkönigin**  
Eine Komödie in 3 Akten nach einem Manuskript von O. Righetti  
In der Hauptrolle: **Maria Jacobine u. Harry Liedtke**  
Dieser Name allein ist schon, das alles Outen geboten wird  
Musikalische Bearbeitung und Leitung Kapellmeister **A. Prigoda**

**PALAST-THEATER, Bautzen, Kaiserstraße**  
Beginn 7.15 Uhr

**Motorräder**  
**Deutsche Beardmore 1,3/7 Pa.**  
Dreiganggetriebe, Kupplung und Kickstarter  
Auch auf Teilzahlung  
**Motor-, Fahrrad- u. Nähmaschinenhaus „Reio“, Pirna a. E., Breitestr.**  
Inh. Reloh. A. Lotze. Eig. Reparaturwerkstatt

Werbt für die **Arbeiterstimme!**

**Fahrräder Nähmaschinen**  
erstkl. Marken  
empfiehlt  
Richard **NOACK**  
PIRNA  
Braustraße 6  
gegenüb. Lindenhol

**Zu Sommerfesten**  
empfiehlt alle Sorten  
**Pfisterkuchen, Backwaren**  
u. u. u.  
**M. Mirtschink**  
Bäckerei u. Honigkuchentabrik  
Copitz, Lohmenstr. 18

Ab gestern Montag  
Der spannende Schlußteil des Filmes:  
**(Hyänen des Meeres)**  
**Wölfe des Ozeans**  
Die Eroberung einer Kaiserin des Stills Ozeans in 3 Akten  
In der Hauptrolle: **Louise Lorraines**  
Der Wunderhund  
**Brownie auf dem Maskenball**  
und  
**Baby Peggy als Carmen**  
3. Orchester in 7 Akten

Arbeiter, halt eure Kleidungsstücke nur in der  
**Löbtauer Volksbekleidung**  
Kesselsdorfer Straße 12